MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

301 (2.7.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-97359

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Abonnement: Tägliche Ausgabe: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg. Nur Sonntags-Ausgabe: 20 Pfennig monatlich, ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341 „ Redaktion: Nr. 377 „ Expedition: Nr. 218 „ Filiale: Nr. 815

Nr. 301. Mittwoch, 2. Juli 1902. (Abendblatt.)

Preßstimmen

zur Rede des Frhrn. v. Loë.

Wie zu erwarten war, wird die Rede des Frhrn. v. Loë in allen Lagern mehr oder minder lebhaft erörtert. Da sie die verschiedenen Gegenstände berührt, fällt auch die Erörterung ziemlich buntscheckig aus. Das Berliner Centrumsblatt, die „Germania" meint:

Man sollte doch annehmen müssen, daß sich nach diesen persönlichen Intentionen des Kaisers recht günstige Aussichten sowohl für die Aufhebung des Jesuitengesetzes wie für die Zustimmung zu dem Toleranzantrag des Zentrums ergeben würden. Bekanntlich hat auch der Reichskanzler Graf v. Bülow bei Berathung des Toleranzantrages zugegeben, daß in einigen Staaten Deutschlands noch Bestimmungen zu Recht bestehen, die die freie Religionsübung der Katholiken beschränken. Ueber diese Thatsachen kann man auch mit einem liebenswürdigen Wort nicht hinwegkommen. . . . .

Das gefällt nun wieder der „Münchener Allgemeinen Zeitung" nicht:

Es soll also unter allen Umständen in der bisherigen Weise weitergekämpft werden; so nur haben diese Auslassungen der führenden preußischen Zentrumsorgane einen Sinn. So war auch schon ihre Haltung bei der Aachener Kaiserrede. Daß diese unfriedfertige Haltung nach der Ansprache des Generalobersten Frhrn. v. Loë noch stärker betont wird, das ist eben die Bekundung des großen Unterschiedes zwischen dem religiösen Katholizismus, aus dem Frhr. von Loë sprach, und dem politischen Katholizismus, vor dem Franz X. Kraus so sehr gewarnt hat, weil er das Verhängniß des deutschen Volkes ist.

Hinwiederum hat die feudale „Kreuzzeitung" natürlich wenig Freude an der Ausführung über jüdische Soldaten: Sie findet den Versuch des General-Obersten v. Loë, auch die jüdischen Soldaten als unter dem Zeichen des Kreuzes befindlich darzustellen, nicht ganz unbedenklich:

Der Besitz eines Ordenskreuzes, selbst wenn es eine verdiente Belohnung für Tapferkeit vor dem Feinde darstellt, reiche nicht aus, seinen Träger unter die Gemeinschaft Derjenigen aufzunehmen, die in dem Glauben an den Erlöser der Menschheit andachtsvoll zum Kreuze emporblicken und in diesem Sinne unter dem Kreuze leben. Das Blatt erinnert weiter daran, daß es eine Zeit gegeben habe, in der den Ordenskreuzen auch eine religiöse Bedeutung gegeben und demzufolge für die den Juden zu ertheilenden Orden eine andere äußere Form als die des Kreuzes gewählt wurde.

Die „Deutsche Tageszeitung" hilft sich über die ihr unbequemen Auslassungen des General-Obersten mit der Bemerkung hinweg, es sei nicht anzunehmen, daß v. Loë vom Kaiser zu solchen Aeußerungen beauftragt sei. Das scheint auch die „Vossische Zeitung" anzunehmen:

Schade, daß die Heeresverwaltung nicht so denkt, wie einer der ersten Führer des Heeres! Jüdische Offiziere gibt es in der preußischen Armee nicht, und in neuester Zeit werden Juden selbst nicht mehr zu Unteroffizieren befördert. Immerhin ist es anzuerkennen, daß der General für die Gleichberechtigung der Juden das Wort ergriffen hat, ob es aber erfreulich ist, daß er die französische Armee in den Kreis seiner Ausführungen zog, ist eine Frage, die auf einem anderen Blatte steht.

Die Bedenken, die das Blatt über diesen Punkt durchblicken läßt, werden ziemlich allgemein getheilt. Selbst die „Post" kann sich der Bemerkung nicht versagen:

Daß sich Generaloberst von Loë in seiner Rede mit den internen Zuständen in der französischen Armee öffentlich befaßt hat, ist immerhin etwas auffällig.

Das führt die „Nationalzeitung" weiter aus, indem sie schreibt:

Dieser „Seitenblick auf französische Zustände" dürfte in Frankreich mancherlei Erwiderungen hervorrufen. Wir halten öffentliche Erörterungen offizieller deutscher Persönlichkeiten über innere Streitfragen anderer Länder für sehr nützlich, wie man ja auch derartige ausländische offizielle Kritiken deutscher Vorgänge bei uns nicht gern sehen würde. Im vorliegenden Falle wird zudem der Anschein einer Parteinahme gerade für Elemente hervorgerufen, die in Frankreich überwiegend nicht zu den Freunden eines möglichst guten Einvernehmens mit Deutschland gehören. Wir schätzen Herrn von Loës Gesinnung und Wirksamkeit, insbesondere sein Auftreten in den kirchlichen Fragen, seit langer Zeit sehr hoch; gegen die Zweckmäßigkeit des „Seitenblicks" auf Frankreich müssen wir aber diesen Vorbehalt machen.

Und dann hat das Blatt, wie sich gleich herausstellt, noch einen weiteren Vorbehalt:

Vatikanische Verhältnisse und Persönlichkeiten zu beurtheilen, ist sehr schwierig, denn die Oeffentlichkeit, welche heut zu Tage die Lebensluft der Völker ist, findet ihre Grenze an der Thür, die vom Petersplatz in den Vatikan führt. Für die Beurtheilung der in diesem maßgebenden Männer ist man immer auf höchst unsichere Anhaltspunkte angewiesen, zumal diese Persönlichkeiten nicht selten bemüht sind, über ihre innersten Ansichten und Bestrebungen sogar in dem Kreise, dem sie angehören, Ungewißheit bestehen zu lassen: es ist bekannt, wie häufig selbst die Kardinäle, die einen Papst wählten, sich über diesen getäuscht haben, wie er als Papst ein ganz Anderer war, denn vorher als Kardinal. Der Kardinal Rampolla ist indeß als Staatssekretär genöthigt, durch sein thatsächliches Verhalten seine Stellung den einzelnen Regierungen gegenüber zu bekunden, und dadurch ist in Bezug auf ihn jene Unsicherheit des Urtheils jedenfalls geringer, als hinsichtlich anderer vatikanischer Persönlichkeiten; es hat daher nicht an thatsächlichen Anhaltspunkten für die Ansicht gefehlt, daß er kein Freund Deutschland sei. Sie kann wohl kaum durch die von General von Loë bezeugte Thatsache, daß der Kardinal „taktvolles Verständniß" für Nothwendigkeiten besitze, geändert werden, besonders da Herr von Loë ausdrücklich hervorhebt, daß zwischen ihm und dem Kardinal Rampolla „mannigfache Verschiedenheit des politischen Standpunkts" und „prinzipiell unlösbare Ansichtsverschiedenheiten" geblieben sind.

Andere Blätter erinnern daran, das Leibblatt Rampollas behauptet ja in direktem Gegensatz zum Papst, in Deutschland sei die katholische Kirche schlechter daran, als in der Türkei!

Vereinheitlichung der deutschen Schreibweise.

Die jetzt zum Abschluß gebrachten Bemühungen um Vereinheitlichung der deutschen Rechtschreibung haben eine mehr denn zwanzigjährige Geschichte. Auf Veranlassung des Ministers Falk trat zuerst im Jahre 1876 in Berlin eine Konferenz von Sprachforschern und Schulmännern zusammen zur „Herstellung größerer Einigung in der Rechtschreibung". Unter Benutzung der von dieser Konferenz gemachten Vorschläge wurde zunächst in Oesterreich und in Bayern im Jahre 1879 und im folgenden Jahre auch in Preußen durch Erlaß des einige Monate vorher an Falks Stelle ins Amt getretenen Unterrichtsministers von Puttkamer eine Regelung der Rechtschreibung für die Schulen vorgenommen. Es folgten die übrigen deutschen Staaten und auch die Schweiz. Der Fortschritt, den die veröffentlichten Regelbücher darstellten, bestand in einer stärkeren Geltendmachung des phonetischen Prinzips. — Im Uebrigen bestanden beispielsweise zwischen der bayerischen und der preußischen Orthographie noch mannigfache Verschiedenheiten fort. — In Preußen stieß die Einführung der neuen Rechtschreibung, die allgemein unter dem Namen der Puttkamer'schen ging, auf vielfachen Widerspruch. Insbesondere nahm auch der damalige leitende Staatsmann durch Erlaß vom 28. Februar 1880 entschiedene Stellung gegen sie. Er forderte die ihm nachgeordneten Beamten unter Androhung gesteigerter Ordnungsstrafen auf, nicht von der hergebrachten Schreibung abzugehen. In Folge dessen verhielten sich auch die anderen Minister in Preußen und die Regierungen der übrigen Bundesstaaten mehr oder weniger ablehnend gegen die neue Schreibweise. Da auch das preußische Kultusministerium und die ihm unterstellten Schulbehörden am Alten festhielten, entwickelte sich in dem größten deutschen Einzelstaat der Zustand, daß die Behörden zwar für die Schulen den Gebrauch der neuen Rechtschreibung forderten, in ihren amtlichen Verfügungen an die Schulen aber sich der bisherigen bedienten. Inzwischen machte sich der Einfluß der Schule auch auf die Entwickelung der allgemeinen Rechtschreibung geltend, in Folge dessen wurde der Wunsch, namentlich in Beamtenkreisen, immer begreiflicher, daß man wisse, woran man sei. Das öffentliche Urtheil ging übereinstimmend dahin, daß bei der Abfassung des Bürgerlichen Gesetzbuches eine Rechtschreibung angewandt worden sei, die als Muster empfohlen werden könne. In Folge dessen wurden in mehreren Zweigen der Verwaltung, so namentlich von den Justizbehörden, mündlich die im Bürgerlichen Gesetzbuch angewandte Orthographie als nachahmenswerthe bezeichnet. Insbesondere wurde auch für die Rechtschreibung der Allgemeinen Dienstanweisung für Post und Telegraphie der Text des Bürgerlichen Gesetzbuches zum Muster genommen. Im Jahre 1900 holte der preußische Kultusminister Dr. Bosse eine Reihe von Gutachten ein, die den Gegenstand betrafen. Darauf fand unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Althoff in einem engeren Kreise von Sachverständigen eine Besprechung statt, in der sich sämmtliche Theilnehmer darüber einigten, daß die bisherige sogenannte Puttkamer'sche Schulschreibung, vielleicht mit kleinen Verbesserungen, als Einheitsschreibung zu empfehlen sei. In langen Hin- und Herverhandlungen ist dann das Regelbuch festgestellt worden, welches in dieser Woche vom Bundesrathe gutgeheißen werden wird.

Deutsches Reich.

[] **Berlin**, 1. Juli. (Der Beirath für Arbeiterstatistik), bestehend aus 6 Mitgliedern des Reichstages und 6 Mitgliedern des Bundesrathes, ist nunmehr konstituirt. Der Reichstag hat die ehemaligen Mitglieder der Kommission für Arbeiterstatistik in diesen Beirath entsandt, nämlich die Abgeordneten Bauermeister (Rp.), Frhrn. Heyl zu Herrnsheim (natl.), Dr. Hitze (Ctr.), Jacobskötter (kons.), Letocha (Ctr.), Molkenbuhr (Soz.) und Schmidt-Elberfeld (frs. Vp.); der Bundesrath ist in dem Beirath vertreten durch: Geh. Ober-Reg.-Rath Frhr. v. Bodman (Baden), Ministerialrath Braun

Tagesneuigkeiten.

— **Ein muthiger Prinzen-Erzieher.** In London ist ein interessantes Buch erschienen, das den Titel führt: „Persische Kinder aus königlicher Familie", und Wilfred Sparroy zum Verfasser hat, der eine Anzahl von Jahren als Erzieher der Kinder des Sultans Zillu, eines Bruders des Schahs, fungirte. Nur zwei der Prinzen waren wirkliche Brüder, und dieser Umstand gab den Vorwand zu vielen Streitigkeiten. So stammte Humayum Mirza von einer kurdischen Mutter und die echt persischen Halbbrüder höhnten ihn deßhalb. Wie er es ertrug, zeigte folgende Szene. Humayum sprang auf und schrie in höchster Wuth: „Ein Kurde sein, heißt tapfer sein! Ein Perser ist immer ein Feigling! Wer mich verachtet, weil ich ein Kurde bin, soll durch das Fleisch verunreinigt werden, das er verabscheut. Du schaust hungrig aus, Fedium Mirza — gut, da hast Du einen kurdischen Brocken!" Und der wilde Knabe biß ein Stück vom Ballen seiner linken Hand ab, und spie es dem Bruder ins Gesicht. Der englische Hofmeister prügelte ihn dafür weidlich durch. Er muckste nicht, machte aber ein Gesicht, so bös, als sei er vom Teufel besessen. Nachdem er die Strafe stillschweigend erduldet hatte, sah er seine blutende Hand liebevoll an und sagte zu sich selbst: „Mein, wie das pulsirt — es ist wie ein Herz!" Am Abend desselben Tages entwich er aus dem Harem, um ins Haus des Hofmeisters zu schleichen, den er um einen Kuß bat, weil er schlimm gewesen. Er wußte, welche Strafe ihn erwartete, denn bei der Rückkehr in den Harem biß ihn seine Mutter unfehlbar in den Arm. Herr Sparroy fand es sehr schwer, den Prinzen Unterricht zu ertheilen, weil die Höflinge fest im Glauben waren, seine Füße seien die Quelle seiner Weisheit und darauf bestanden, an dieser Quelle zu sitzen. Auch konnte er den Prinzen die Pünktlichkeit nicht angewöhnen. Die Zeit wird in Persien vom Aufgang bis zum Untergang der Sonne gemessen, und so wurde immer die Sonne der Unpünktlichkeit geziehen. Einmal hieß es, die Sonne habe eine Finsterniß gehabt aus Trauer über den plötzlichen Tod Hüseyn's und Hasan's. An einem Tag waren sie spät dran, weil sie an einem Hochzeitsfest hatten theilnehmen dürfen. Bahram Mirza entschuldigte sich und die Bruder mit den Worten: „Am Anfang des Honigmonds steht auch die Sonne spät auf." Ehe Mr. Sparroy London verließ, wurde ihm von der einflußreichen Persönlichkeit, die ihn für den Posten empfohlen hatte, Verhaltungsmaßregeln gegeben. „Disciplin halten! Warum nicht gar. Wenn die Prinzen arbeiten wollen, arbeiten Sie; wenn sie zum spielen Lust haben, dann spielen Sie mit ihnen. Weinen sie, so lassen Sie Ihre Thränen mit denen der Prinzen fließen, und lachen sie, so halten Sie sich die Seiten." Der Hofmeister war aber Einer, der an den Rohrstock glaubt, und er rechtfertigt sich mit den Worten: „Ich war ja nicht blos Hofmeister in Persien. Dort wo ich mein Amt ausübte, war ich der einzige Engländer, und da mußte ich die Ehre meiner Nation hochhalten und durfte mir nichts gefallen lassen." Der Sultan unterstützte ihn auf das Beste. Als er hörte, die Prinzen behandelten ihren Lehrer wie einen Diener, kam er ins Schulzimmer, verabreichte Jedem eine kräftige Ohrfeige und brüllte: „Domestique, non! Excellence, Oui!" Ueber mehr Französisch verfügte er nicht, aber die Prinzen verstanden ihn. Als die Prinzen gut Englisch konnten, ließ sich der Sultan vom talentiertesten, der Feridun Mirza heißt, die unheimlichen Geschichten von Edgar Poe ins Persische übersetzen, und zwar mündlich. Beim ersten Versuch glückte es dem Feridun so ausgezeichnet, daß er freudestrahlend zum Hofmeister kam und rief: „Der Vater hat mir zehn Tumans geschenkt — und ist nicht eingeschlafen." Dann schlief er aber bei der „Schwarzen Katze" ein, und der Prinz konnte der Versuchung nicht widerstehen und las die „Schwarze Katze" auch am folgenden Abend vor, um sich die Mühe zu ersparen, etwas Neues zu übersetzen. Der Sultan machte aber plötzlich die Augen auf und fragte den entsetzten Vorleser, ob er ihm alle Tage mit der „Schwarzen Katze" Alpdrücken verursachen wolle. Der Engländer nützte seine Stellung dazu aus, den Prinzen begreiflich zu machen, daß der Harem vom moralischen Standpunkte aus nicht empfehlenswerth sei. Einmal sahen der Lehrer und die Schüler eine wahnsinnige Sklavin, ein Opfer des Harems, und zwei der Prinzen erklärten feierlich, sie würden, wenn sie erwachsen wären, nur eine Frau nehmen. Akbar Mirza aber zuckte die Achsel und sagte: „Que voulez vous? En Perse c'est comme ça!" Der kleine kurdische Prinz aber sprang herum und rief: „Ihr glaubt Männer zu sein und seid Schwächlinge! Wenn ich König von Kurdistan bin, werde ich so viele Frauen haben, als ich Finger und Zehen besitze — nicht Eine weniger, damit ich nicht strauchle auf den Pfaden der Weisheit und im Garten des Glücks!"

— **Ueber Georg von Siemens** erzählt sein ältester Kollege, der frühere Direktor der Deutschen Bank, Herr Wallich, in den für die Familie Siemens niedergeschriebenen Erinnerungen: „Siemens war kein Geldmensch, weder am Anfang noch am Ende seiner Karriere. Er war uneigennützig und gab stets mit vollen Händen und ohne zu viel Ueberlegenheit, sei es einem alten Korpsbruder, sei es einem Fraktionsgenossen oder sonst einem vom Unglück Betroffenen. Als ich ihm gelegentlich den Wunsch äußerte, einmal reich zu sein, antwortete er: „Was sind Sie dann? Blos ein reicher Mann!" Seine Indifferenz in Geldangelegenheiten zeigte er auch in der Selbstlosigkeit und Opferwilligkeit, mit der er, um die Bank zu entlasten, in einzelnen Fällen Verpflichtungen übernahm, die eigentlich der Bank zufielen. Er nannte dies dann: „auf seine Kappe nehmen". Auf äußeren Glanz und Ehren kam es Siemens nicht an; er konnte es den an Wohlleben und Pracht Gewöhnten, wenn er wollte, gleichthun, aber er fühlte sich wohler, wenn er schlicht und einfach im Familien- und Freundeskreise leben durfte. Auf seinen „äußeren Menschen" legte er wenig Gewicht; mitunter ist es ihm bei seinen vielen Reisen passirt, daß in ersten Hotels die feinen Kellner ihn wegen seines nicht besonders gehaltenen Reisegepäcks und seiner sonstigen äußeren Erscheinung in die höchsten Etagen einquartirten. Siemens war oft sehr zerstreut. So passirte es ihm einmal auf der Fahrt von der Schweiz nach Berlin, daß er im Eifer seine kleine Umhängetasche, in der er außer Streichhölzern, Centimetermaß und dergl. stets auch einzelne Cigarren hatte, um sie von all den vielen Tabakresten zu säubern, zum Coupeefenster hinausschüttete. Erst beim Klirren draußen fiel ihm ein, daß er ja sein deutsches Geld lose hineingethan hatte. Indeß nach dem ersten Schrecken meinte er: „Wie wird sich der Bahnwärter freuen!" Anfangs der 60er Jahre wollte Siemens eines Tages nach Ahlsdorf fahren und sagte seinem Diener, einem jungen, auf dem Gute gebürtigen Menschen, der von seinem 14. Jahre im Hause beschäftigt war, er möchte ihm seinen Handkoffer zur Bahn tragen. Der fein gewordene Bauernbursche erklärte, das sei keine

MARCHIVUM

(Hessen), Geh.-Rath Dr. Fischer (Sachsen), Geh.-Rath Neumann (Preußen), Gewerbeinspektor Pöllath (Bayern), Reg.-Rath Oberländer (Großherzogthum Sachsen) und Präsident v. Schicker (Württemberg). Präsident des Beiraths ist der Präsident des kaiserlich statistischen Amts, Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Wilhelmi, als dessen Stellvertreter der sächsische Bevollmächtigte Dr. Fischer fungirt. Wie schon mitgetheilt, wird voraussichtlich im Oktober der Beirath zum ersten Male zu einer Tagung zusammenberufen werden.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 2. Juli 1902.

* **Die Stadtgemeinde Mannheim** beabsichtigt, einen ihr gehörigen Bauplatz im neuen Industriehafen derart zu versteigern, daß der Käufer für sich und seine Rechtsnachfolger die Verpflichtung übernimmt, auf diesem Grundstücke eine Schankwirthschaft zu betreiben. Wie man uns mittheilt, haben nun Freiherr von Diergardt auf Mojawola und Dr. Bode in Weimar für den von ihnen begründeten „Deutschen Verein für Gasthaus-Reform" dem Mannheimer Stadtrath ein sozialpolitisch interessantes Experiment vorgeschlagen. Es heißt in ihrem Schreiben: „Wir beantragen, daß die Stadtgemeinde unserem Verein oder einer ad hoc von uns zu bildenden Gesellschaft den Bauplatz kostenlos überläßt; wir verpflichten uns dagegen, auf diesem Platze eine Schankwirthschaft mit Wirthswohnung zu errichten und sie durch Pächter oder Verwalter nach dem Gotenburger System zu betreiben. Wir wollen allen Gewinn, der sich über eine fünfprozentige Verzinsung des angelegten Kapitals hinaus ergibt, gemeinnützigen Zwecken zuwenden, und zwar soll diese Verwendung alljährlich durch eine Kommission von fünf Mitgliedern bestimmt werden, von denen zwei durch uns ernannt, zwei durch den dortigen Stadtrath oder Bürgerausschuß bestimmt werden, während um die Ernennung des fünften und präsidirenden Mitgliedes die Großh. Staatsregierung ersucht werden möchte. Wir wünschen jedoch, daß von dem Gewinne mindestens die Hälfte solchen Einrichtungen zufließe, die dem Alkoholmißbrauch unmittelbar oder mittelbar entgegenwirken. Zur Begründung ihres Antrages sagen die genannten Herren kurz, es sei grundsätzlich verkehrt, wenn ein im öffentlichen Besitz befindlicher Platz oder ein derartiges Gasthaus der Spekulation ausgeliefert werde. „Sollte der in Rede stehende Platz wirklich nach dem bisherigen Vorhaben versteigert werden, so wird zwar Ihre Stadtkasse eine gewisse Geldsumme einstreichen; der Wirth der zukünftigen Wirthschaft muß dann aber die Verzinsung dieser Summe den Arbeitern, die im Industriehafen verkehren, wieder abgewinnen. Das Haus wird vermuthlich bald verkauft und wieder verkauft werden und infolge der Konkurrenz der Brauereien oder anderer Getränkelieferanten einen immer höheren Preis erhalten, d. h. das Publikum wird zu starkem Getränkekonsum verleitet werden müssen, damit die Wirthe oder Besitzer auf ihre Kosten kommen. Und diese Spekulationen würden sich auf einem Platze entwickeln, über den heute noch die Gemeinde verfügt." Schließlich erklärt sich der Verein für Gasthaus-Reform bereit, das betr. Grundstück jederzeit wieder an die Stadtgemeinde herauszugeben, wenn sie das für Gebäude und Inventar angewandte Kapital und 5000 M. Entschädigung zahle. Das Experiment schließt also für die Stadt höchstens ein Risiko von 5000 M. in sich ein. (Welche Stellung die Stadtgemeinde zu diesem Angebot einnimmt, ist uns noch nicht bekannt. Red. d. Gen.)

* **Fabrikant L. J. Peter** wurde als Preisrichter zur Düsseldorfer Ausstellung berufen. Die Preisjury wird am 15. d. Mts. zusammentreten.

* **Die Ausschmückung der Kegelbahn im Börsengebäude.** Die Kegelbahn im hiesigen Börsengebäude wurde kürzlich von Herrn O. A. Koch, einem gebürtigen Mannheimer, der jetzt in Baden-Baden lebt, künstlerisch ausgeschmückt. Der Künstler, welcher gleichzeitig in der Kunsthandlung von Emil Heckel stimmungsvolle Aquarelle ausgestellt hat, beweist dadurch, daß er nicht nur sicher ist in der zarten Wiedergabe interessanter Landschaften und Wasserpartien, sondern daß es ihm ebenso wohl gegeben ist, in kecker, skizzenhafter Pinselführung und zugleich großer dekorativer Auffassung, figürliche Scenen zu behandeln, unbekümmert um allerlei technische Hindernisse, die der unebene Verputz u. dergl. bieten, wie man beim näheren Betrachten einzelner Bilder beobachten kann. Zuerst handelte es sich um die rein dekorative Ausschmückung der Decke und Wände, welche nach den genauen Vorzeichnungen des Künstlers durch Herrn Dek.-Maler Sadner hierselbst ausgeführt wurde. Vier der von Herrn O. A. Koch gemalten Bilder behandeln das Kegelspiel in humoristisch figürlicher Darstellung. Zwei weitere Bilder, zwischen denen sich der Grundstein befindet, stellen die alte Fruchtbörse im Hotel Portugal dar, als Gegenstück den neuen Börsensaal. Das Hauptkegelbild, dem Eingang gegenüber, stellt den Moment des „Pudels" dar, wie die wirkungslos vorbeifliegende Kugel genannt wird. Der König, umgeben von seinen Getreuen, ist dargestellt im Kostüm der Biedermeierzeit. Vorn hält der Soldat mit angefaßtem Gewehr die Wacht, rechts und links hinter ihm stehen der in beschauliche Ruhe versunkene Bürger und der Kammerherr, welcher dem König meldet, daß bei so schlechten Keglern, er seine Prise gemüthlich weiter genießen könne. Der rechte Eckbauer gähnt vor lauter Langeweile, während sein Gegenüber dem vorbeikläffenden Pudel noch eins mit dem Regenschirm aufpreßt. Der Stadtgardist läßt sich durch den Pudel durchaus nicht aus der Ruhe bringen, während der Bürgermeister mit Allongeperücke und goldner Kette der zukunftigen Dinge harrt. Den Beschluß macht der Kammerdiener des Königs, der sich hinter dessen Rücken gedeckt fühlt. Das zweite Bild zeigt uns nun die ganze Gesellschaft in weniger angenehmer Situation. Der „Stier" reißt mitten durch eine Gasse, so daß Soldat, König und Kammerdiener zu Falle kommen. Köstlich äußert sich die Wirkung dieses Ereignisses bei den Uebrigen, deren Haltung und Gesichtsausdruck theils ängstliche Besorgniß, theils Schadenfreude und Triumph zeigen. Auf dem dritten, besonders gut gelungenen Bilde, behaupten nur der König und seine zwei Eckbauern das Feld. In theatralischer Pose, in den Mantel eingehüllt, überragt er finster die Gefallenen zu seinen Füßen. Hier wirkt jede Figur plastisch, meisterhaft sind die einzelnen Gestalten in der Verkürzung dargestellt, und sieht man genauer hin, so sind es nur wenige, aber sichere Striche, die solche Wirkung erzielen. Auf dem vierten Bilde erreicht Alle das Verhängniß: „alle Neune!" In wirrem Durcheinander kommen Alle zu Falle, wobei es zu gelungenen Situationen kommt: Der König sucht Scepter und Schnupftabaksdose zu retten, der Bauer drückt des Bürgers Cylinder ein, während dieser des Bürgermeisters Perrücke aufspießt, dem Soldaten geht die Flinte im Fallen los etc. Zwei weibliche Figuren stellen dann noch die schwarze und die rothe Kegelpartei dar. Die Besichtigung der Bilder, die wir empfehlen, steht auch Nichtkeglern frei.

* **Unterstützung der Kirchenchöre.** Anläßlich der letzten Berathungen über die Erhebung und Verwendung der evangel. Kirchensteuer wurde aus der Mitte der Versammlung die Frage aufgeworfen, ob man nicht den im Dienste der Kirche stehenden Kirchenchören zur Förderung der schönen Sache einen Beitrag aus den allgemeinen Mitteln zukommen lassen könne. Daraufhin erfolgte die Einstellung von je 150 M. für den Chor der Friedenskirche und Lutherkirche, sowie 100 M. für den klassischen Kirchenchor. Um auch den bei evangel. Festlichkeiten mitwirkenden Posaunenchor des evangel. Männer- und Jünglingsvereins für seine Mühe einigermaßen zu belohnen, wurde auch für diesen Zweck eine Summe eingesetzt. Diese aus dem Erträgniß der evangel. Kirchensteuer zu bestreitenden Posten bedürfen jedoch der Genehmigung des Oberkirchenraths. Man zweifelt nicht, daß dieser Vorschlag der Kirchengemeindeversammlung die Bestätigung der obersten Behörde findet; diese kleine finanzielle Unterstützung dürfte die im Dienste der schönen Sache thätigen Vereine in ihrer Arbeit ermuntern.

Aus dem Großherzogthum.

ʃ **Ladenburg**, 3. Juli. Unser allverehrtes Stadtoberhaupt, Herr Bürgermeister Petermann, hat seine Stelle angeblich aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Mit lebhaftem Bedauern sieht man die bewährte Kraft scheiden. Ohne Zweifel wird der Gemeinderath alles Erforderliche aufbieten, um den Herrn Bürgermeister zu veranlassen, sein Rücktrittsgesuch zurückzunehmen, damit er noch lange Zeit zum Wohle der Gemeinde noch weiter wirkt, da er das vollständige Vertrauen seiner Gemeinde besitzt. Einer für Viele.

B.C. **Heidelberg**, 1. Juli. In St. Leon spielten und stritten die Kinder des Landwirths Martin Heß mit einander in Abwesenheit des Vaters. Während der Händeleien sprang der 13jährige Sohn in das benachbarte Haus seines Onkels, langte daselbst einen alten Revolver und zielte damit, in der Meinung, derselbe sei nicht geladen, auf seine 11 Jahre alte Schwester. Plötzlich krachte ein Schuß und drang dem Mädchen oberhalb des linken Auges in den Kopf. Wäre die Kugel ein klein wenig tiefer eingedrungen oder etwas stärker gewesen, so wäre das Kind getödtet worden.

Geschäftliches.

„Der Tag" (Illustrirte Zeitung) vom Mittwoch, den 2. Juli, enthält: Das Fleischbeschaugesetz für das Deutsche Reich. — Segen vor fremder Thür. — Aus der Reichshauptstadt. — Die Münchener Kunstausstellungen 1902. — Ein geschichtliches Festspiel. — Zeit- und Streitfragen. — Die „Illustrirte Unterhaltungs-Beilage" enthält: Gedenktage. — Die Blume als Erzieher. — Bakterienleben in Eis und Kälte. — Der Volkswitz auf der Eisenbahn. — Das grüne Huhn (Roman-Fortsetzung). — Bilder vom Tage: Londoner Trauertage. — Englischer Ordenssegen. — General von Freitytsch †. — Felix Weyer. — Dina Mahlendorf. — Russische Schauspielkunst.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* München, 2. Juli. Gelegentlich der Berathung des Eisenbahnetats in der Kammer der Abgeordneten erklärte der Ministerpräsident, daß die Beziehungen Bayerns zur preußischen Eisenbahnverwaltung stets die besten waren. Er bedauert aufs Lebhafteste den Rücktritt des Ministers von Thielen und freue sich, diesem seinen herzlichen Dank öffentlich auszusprechen, für die freundlichen Gefühle, die derselbe jeder Zeit an den Tag gelegt habe. Er könne nur hoffen, daß der Nachfolger Thielens in dieser Hinsicht in seine Fußstapfen treten werde.

* Köln, 2. Juli. (Trifft. Ztg.) Geh. Ober-Justizrath, Landgerichtspräsident Lucheler ist, 74 Jahre alt, gestorben.

* Posen, 2. Juli. Auf dem 5. deutschen Samaritertag unter dem Vorsitze des Oberstabsarztes Duempf-Leipzig fand heute eine Begrüßung Seitens der Vertreter der Behörden, des Kultusministeriums, des Oberpräsidenten, des Oberbürgermeisters und Seitens des Aerztevereins statt. Unter stürmischem Beifall sprach zunächst Prof. Bergmann-Berlin über die Bedeutung des Aerztestandes für das Rettungswesen, dann die Professoren Mayer über die Rettungswachen in Städten und Immer-Zehlendorf über die Organisation der weiblichen Krankenpflege. Es wurden verschiedene Begrüßungsdepeschen abgesandt.

* Kiel, 2. Juli. Die „Hohenzollern" mit der Kaiserin an Bord ist heute Mittag 12 Uhr von Eckernförde hier eingetroffen. Der „Meteor" mit dem Kaiser an Bord um 12½ Uhr.

* Hamburg, 2. Juli. Die „Hamb. Corr." meldet aus Cuxhafen: Die Leiche des Kommandanten des untergegangenen Torpedoboots „S 42" wurde gestern Abend bei Ostriff treibend gesehen. Das Stationsboot „Syrtus" ist heute früh ausgegangen, um nach der Leiche, die außerhalb des Fahrwassers treibt, zu suchen.

* Eckernförde, 2. Juli. Heute Morgen 8 Uhr 10 Min. begann in zwei Starten das Handikap Eckernförde-Kiel. Der Start zu je sechs großen Renn-Yachten und sechs Kreuzer-Yachten. Es herrscht frischer Nordwestwind.

* London, 2. Juli. Das Reuter'sche Bureau erfährt: Man erwartet, daß wenn die Krönungszeit herannaht, die Ceremonie viel ruhiger vor sich gehen werde. Es werde mehr Nachdruck auf den religiösen Charakter gelegt, die Zahl der Vertreter der fremden Länder werde beschränkt auf die Verwandten des Königs und Persönlichkeiten, welche zur königlichen Familie in engeren Beziehungen stehen.

* London, 2. Juli. Die „Times" meldet aus Peking: Ein englisch-französisches Syndikat sicherte sich eine werthvolle Bergbaukonzession in Yünnan auf 60 Jahre. Die Konzession umfaßt 85 Bergwerke. Eine Vereinigung der englischen und französischen Syndikate, die im Wettbewerb um Erlangung der Bergbaukonzession für Szetschuan stehen, wird angestrebt.

* Laurvik (Norwegen), 2. Juli. Um 1 Uhr Nachts war die Feuersbrunst begrenzt. 150 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf mindestens eine Million Kronen geschätzt.

* Warschau, 2. Juli. Die Waggonwerkstätte der Warschau-Wiener Eisenbahn ist mit 30 Personenwagen abgebrannt. Der Schaden beträgt etwa 500 000 Rubel.

* Baku, 2. Juli. Bei der Eisenbahnstation Sabuntschi verbrannten auf einer Naphtafundstätte 15 Bohrthürme.

* Newyork, 2. Juli. (Trifft. Ztg.) Der Kaufmann Burke stiftete 4 Millionen für ein Reconvalescentenheim.

* * *

Zollkommission.

* Berlin, 2. Juli. Die Zolltarifkommission berieth den Abschnitt Waaren von Gespinnsten weiter und nahm die Positionen 486—491 nach der Vorlage an. Auf Antrag Müller-Meiningen wird die Anmerkung zu Position 491, wonach auf andere Weise als durch Pressen, gemusterter Sammet und Plüsch ein Zollzuschlag von 20 M. der Doppelzentner unterliegen sollte, gestrichen. Position 492—498 werden unverändert genehmigt, mit der Ausnahme, daß die Sätze der Position 496 von 12, 24, 36, auf 10, 20 und 30 M. ermäßigt werden. Baudert (Soz.) beantragt eine Resolution an den Reichskanzler um Vorschriften zum Schutze der Gesundheit jugendlicher Arbeitskräfte in Jutespinnereien und Webereien zu ersuchen. Die Resolution wird abgelehnt. Die Kommission nahm ferner unverändert Position 499—502 an und begann sodann den Abschnitt 5 e und genehmigte die Position 503, Buchbinderzeugstoffe, 60 M., unter Ablehnung des Antrages Müller-Meiningen, auf 30 M. wie bisher.

* * *

Leipziger Bankprozeß.

* Leipzig, 2. Juli. Zu Beginn der Sitzung wird vom Vorsitzenden ein Protokoll über die kommissarische Vernehmung des wegen Krankheit am Erscheinen verhinderten Zeugen Rothe in Hamburg verlesen. Es wird die nochmalige Vernehmung des Zeugen beantragt, da ein Brief von ihm vorliegt, der seine jetzige Aussage in einem andern Licht erscheinen läßt. Es kommt sodann ein Brief Schmidts an Exner vom 4. August 1900 zur Verlesung, wonach ihm in Bezug auf die italienische Gesellschaft sich die Trebergesellschaft verpflichten wolle, innerhalb Jahresfrist einen solventen Käufer anzugeben. Exner bemerkt, daß das Geschäft abgeschlossen wurde. Der Vorsitzende fügt hinzu, man werde das hören wenn Schmidt hieher komme. Die Sachverständiger Blanc, Sießlind und Lambert äußern sich ausführlich über die Unzulässigkeit zahlreicher von der Leipziger Bank vorgenommener Reportgeschäfte. Die weitere Verhandlung betreffe die Geschäfte der Bank mit der russischen Trebergesellschaft in St. Petersburg, der Cassenanweisungsgesellschaft mit denen in Weichwasser und Bossowska und der Beleihung einer Hypothek in Krayenz. Man habe, wie der Vorsitzende zu diesen Geschäften bemerkt, immer nur Sicherheit haben wollen. Was das für Sicherheiten waren, war ganz gleich. Es kommt das Geschäft mit der Bankabtheilung der Berliner Finanz- und Handelszeitung zur Sprache. Es wird nachgewiesen, daß die Finanzzeitung Trebertaxen von 392 500 M. die ihr gutgeschrieben wurden, erhalten, und auf die Transaktionen von 2 Mill. Mark 267 500 M bezahlt habe. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wird eine Reihe von Briefen aus April 1900 verlesen. Die Bank beklagt sich bei der Trebergesellschaft wegen der fortwährenden Dispositionen über größere Beträge, ohne daß Massel Anschaffungen machte. Schmidt schreibt, er sei ängstlich bemüht, eine Steigerung des Kontos bei der Bank zu vermeiden. Gentzsch wird befragt, ob er es rechtlich für zulässig gehalten habe, daß die Gutschrift von den Erneuerungswechseln schon erfolgte, bevor die ursprünglichen Wechsel der Treber-Gesellschaft fällig waren, daß alle die Erneuerungswechsel einen neuen Kreditposten bilden. Er erklärte sich dabei nicht gebunden zu haben.

* * *

Die Krankheit König Eduards.

* London, 2. Juli. Bulletin von 10 Uhr Vormittags. Der König hatte eine weitere ausgezeichnete Nacht. Sein Befinden macht in jeder Beziehung Fortschritte. Die Wunde ist viel weniger schmerzhaft und beginnt zu heilen.

* * *

Zahlung der chinesischen Kriegsentschädigung.

* Peking, 2. Juli. (Reutermeldung vom 30. Juni.) Die chinesische Regierung weigert sich, die Zahlrate der Entschädigungssumme anders als zum Wechselkurse vom 1. April 1901 zu bezahlen. Diese Weigerung wird von den Gesandten als Folge der Mittheilung des amerikanischen Gesandten an die chinesische Regierung betrachtet, daß Amerika die Stellungnahme Chinas unterstütze und Willens sei, Zahlung auf der erbetenen Grundlage anzunehmen. Die Gesandten bringen indeß die Zuversicht zum Ausdruck, daß China, sobald es die Ueberzeugung gewonnen, daß es allein von Amerika unterstützt werde, die Entscheidung der Mehrheit der Gesandten annehmen werde. Die Gesandten sind der Ansicht, daß der Standpunkt Amerikas den Bestimmungen des Pekinger Protokolls zuwider sei.

* Peking, 2. Juli. (Reutermeldung vom 1. Juli.) England schlägt jetzt vor, China die Zahlung der Kriegsentschädigung 1901 in Silber zu gestatten wegen der großen Verluste, die es in Folge der Entwerthung des Silbers zu ertragen habe. Die übrigen Gesandten sind der Meinung, daß die Erlaubniß mit der Anerkennung der Behauptung Chinas gleichbedeutend sei und die Angelegenheit daher noch verwickeln würde.

Badischer Landtag.

119. Sitzung der Zweiten Kammer.

B.N. Karlsruhe, 2. Juli.

Präsident Gönner eröffnet nach 9 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Ministerialdirektor Heil.

Abg. Hauser

berichtet über die Bitte des Vorstandes des Vereins staatlich geprüfter badischer Werkmeister, die Bitte der Ortsbaukontroleure Willet in Karlsruhe, Anton Beck und Friedrich Rüstedt in Mannheim die Verstaatlichung der Stellen der Bezirksbaukontroleure betr. Die Bitte geht dahin, das derzeitige Institut der Bezirksbaukontroleure, das nicht mehr mit den Anforderungen der heutigen fortgeschrittenen Technik in Einklang zu bringen ist, einer gründlichen Neuorganisation und Verstaatlichung zu unterziehen. Die weitere Bitte geht dahin, die Stellen der Ortsbaukontroleure der Stadt Karlsruhe zu verstaatlichen und die Ortsbaukontroleure der größeren Städte in den Gehaltstarif E 1 einzureihen.

Die Anträge der Kommission gehen auf empfehlende Ueberweisung. Die Petenten verlangen

---

Arbeit für ihn. Siemens nahm den Koffer selbst, trug ihn zur Bahn und hieß den Diener neben ihm hergehen.

— Ein Amazonenkorps hat sich die Stadt Syracuse im Staate Newyork angelegt. Nur unverheirathete Damen im Alter von mindestens 16 und höchstens 30 Jahren können Mitglieder dieser weiblichen Miliz werden. Die Damen haben bereits mehrere Male in den Hauptstraßen und auf den freien Plätzen der Stadt Parademärsche und andere militärische Uebungen zum Besten gegeben. Sehr niedlich ist die Uniform der modernen Amazonen: sie tragen einen kurzen dunkelblauen Rock und ein blaues Leibchen mit Kupferknöpfen. Dazu kommt eine keck aufgesetzte Militärmütze, ein Degen mit Degengelenk und Gamaschen. Die tapferen Dämchen lassen sich auf ihren Märschen stets von einer Kanone und einer — Kantine begleiten. Die „Oberstin" des Bataillons erklärte jüngst einem Berichterstatter, weßhalb verheirathete Frauen nicht in das Korps aufgenommen werden oder aus ihm ausscheiden müssen. „Wir wollen solche Damen nicht," sagte sie, „weil die Herren Ehemänner uns Verlegenheiten bereiten könnten. Sie würden den Versuch machen, Einfluß auf ihre Frauen zu gewinnen, um dadurch das Bataillon in ihre Hand zu bekommen und nach ihrem Sinne zu lenken. Außerdem würden sie nicht gestatten, daß ihre Frauen zu lange von Hause wegbleiben, während wir, wenn es die Umstände erfordern, bis in die tiefe Nacht hinein Dienst thun müssen."

— **Königin Elena von Italien** befindet sich, wie der römische Korrespondent der Modern Society auszuplaudern weiß, wiederum in dem „glückverheißenden Zustand", den man gewöhnlich als „interessant" zu bezeichnen pflegt. Nur aus diesem Grunde begleitete sie den König nicht nach Turin, was bereits Veranlassung zu allerhand Vermuthungen gab. Diese Nachricht wurde aus Furcht vor Enttäuschung so lange wie möglich geheim gehalten. Sie würde auch jetzt noch nicht in die Oeffentlichkeit dringen können, wenn nicht eine alte Dienerin im Dienste der Königin das Geheimniß an eines der Kammermädchen der Königin Margherita verrathen hätte. Dies führte zur Entlassung aller Kammermädchen, denn Dienstbotenklatsch ist dem italienischen König in tiefster Seele verhaßt. Immerhin ist es eine Thatsache, daß ein kleiner Erdenbürger am italienischen Hofe noch vor Ende des Jahres erwartet wird. Die Königin sieht blaß und abgespannt aus, aber ihre schönen Augen sind gerade jetzt wunderbar klar und haben einen glücklichen Ausdruck. „Oh für einen Knaben!" dies drängt sich jetzt unwillkürlich jedem Italiener auf die Lippen. Am Ende des Monats wird der Hof sich von Rom nach Racconigi begeben, wo die Königin sich absoluter Ruhe erfreuen wird.

MARCHIVUM

1. staatliche Regelung der Bezirksbaukontroleure wie der Bezirksärzte etc.
2. Vereinigung der Bezirksbaukontroleurstellen, Bezirksbauschätzer- und Bezirksfeuerschaustellen in einer Hand;
3. Uebertragung dieser Stellen nur an staatlich geprüfte badische Werkmeister;
4. Anstellung durch das Ministerium des Innern, nicht durch den Bezirksrath, den Bezirksämtern und nicht der Bezirksbauinspektion zu unterstellen, schon deshalb, damit letztere Behörde bei Streitfällen als Rekursbehörde ihr sachverständiges Obergutachten unparteiisch abgeben kann;
5. Festsetzung eines Aversums, wie solches schon Seitens des Ministeriums des Innern betont ist.

Abg. Wilckens

hält eine größere Unabhängigkeit der in Frage kommenden Beamten dem Publikum gegenüber für geboten, anders liege die Sache bei den Ortsbaukontroleuren, bei diesen scheine eine Reorganisation nicht nöthig, da das, was dieselben anstrebten, in den großen Städten bereits durchgeführt sei.

Abg. Binz

hält die vorgebrachten Bitten für begründet auch bezüglich der Ortsbaukontroleure. Was die Baukontroleure in den kleinen Gemeinden betreffe, so sollte der Staat die Kosten für die Kontrole tragen, damit diese Gemeinden entlastet würden.

Die Abgg. Henning, Dreesbach, Zehnter sprechen sich in ähnlichem Sinne aus, wenn sie auch nicht erwarten, daß durch die Verstaatlichung alle Schäden beseitigt würden.

Ministerialrath Rieser

führt aus, daß die Verstaatlichung der Baukontroleure auch auf finanzielle Schwierigkeiten stoße. Mit einer Reorganisation sei die Regierung einverstanden und werde in dieser Richtung eingehende Erhebungen machen.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters werden die Anträge der Kommission angenommen.

Abg. Rohrhurst

berichtet über die Bitte der Gemeinden Burbach u. A. um Schutz gegen die Errichtung eines Elektrizitätswerks im Albthal. Die Gesellschaft Helios beabsichtigt im Albthal ein solches Werk zu errichten, gegen welches sich die Bewohner des Albthales erheben. Der Antrag geht auf empfehlende Ueberweisung.

Abg. Wacker

tritt die Petition und weist darauf hin, daß es sich hier einerseits um private Interessen handle, während anderseits öffentliche und landschaftliche Interessen auf dem Spiele stünden.

Nachdem die Abgg. Wacker und Binz sich im Sinne der Petition ausgesprochen, führt Ministerialrath Heil aus, daß es für die Regierung unmöglich sei, sachlich über die Angelegenheit sich zu äußern, da die zuständige Verwaltungsbehörde sich noch mit dem Rekurs zu beschäftigen habe, da gegen die erste ablehnende Entscheidung Seitens der Gesellschaft Helios Rekurs eingelegt worden sei.

Abg. Eckert

berichtet über die Petition des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes um gesetzgeberische Maßregeln gegen das Ueberhandnehmen der sogenannten Waarenhäuser, Bazarbazare und Consumvereine und die Gegenpetition der Angestellten der Waarenhausbranche. Die Kommission nimmt folgende Stellung ein: „Die Petition um Besteuerung der Waarenhäuser stützt ihre Behauptung durch keinerlei thatsächliches Material. Erhebungen über die einschlägigen Verhältnisse zu machen, ist die Kommission nicht in der Lage. Da die Regierung einen Gesetzentwurf ausgearbeitet hat, der den Gemeinden eine besondere Waarenhaussteuer ermöglicht, da aber über diesen Entwurf die Erhebungen noch nicht abgeschlossen, so stellt die Kommission den Antrag auf Ueberweisung zur Kenntnißnahme.

Abg. Eichhorn (Soz.)

begründet einen Antrag auf Ueberweisung zur Tagesordnung unter besonderer Hervorhebung der guten Eigenschaften der Konsumvereine.

Abg. Herth

spricht im Interesse der kleinen Geschäftsleute gegen die Auswüchse der Waarenhäuser und bittet die Regierung, die Wünsche der Petenten zu berücksichtigen.

Abg. Binz

tritt der Ausführung Eichhorns entgegen, da die Frage allerdings erwägenswerth sei, wie den Schädigungen der kleinen Geschäftsleute durch die Waarenhäuser entgegengetreten werden könne. Es handle sich um großkapitalistische Betriebe, die mit ganz anderen Bedingungen arbeiten, so daß ein steuerlicher Ausgleich wohl geboten erscheine. Der Staat habe ein Interesse daran, die kleinen Existenzen im Interesse der Gerechtigkeit zu schützen.

Abg. Mampel (Antis.):

Wer stärkere Schultern habe, könne auch mehr tragen; wenn die Konsumvereine aus der Petition weggeblieben wären, so hätte man die Petition empfehlend überwiesen. Am besten wäre, wenn das Reich eintrete.

Ministerialdirektor Heil:

Der Kommissionsantrag entspreche der gegenwärtigen Sachlage; die Frage der staatlichen Besteuerung sei seitens des Finanzministeriums verneint worden. Das Ministerium des Innern habe nun einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der den Versuch gemacht, eine fakultative Gemeindebesteuerung der Waarenhäuser einzuführen, von einer Besteuerung der Konsumvereine sei darin nicht die Rede. Für die Regierung sei es ganz gleich, welcher Antrag angenommen werde, und wenn die Erhebungen sich noch weiter gegen eine solche Besteuerung wenden, so sei für die Regierung die Sache erledigt.

Abg. Fischer (Ztr.)

tritt für eine Besteuerung der Waarenhäuser ein im Interesse der kleinen Kaufleute, besonders auch auf dem Lande.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Eckert und Eichhorn wird der Antrag Eichhorn abgelehnt und dem Kommissionsantrag zugestimmt.

Abg. Blümmel

berichtet über die Bitte der Besitzer der kleinen Mittelbrauereien, die Malzsteuer betr. Dieselbe geht dahin, daß das Malzsteuergesetz dahin abgeändert werde, daß Brauereien bis zu einem Malzverbrauch von 2500 Doppelzentnern für die ersten 250 Dztr. M. 8, für die folgenden 1250 Dztr. M. 10 und für die nächstfolgenden 1000 Dztr. M. 11 pro 100 Kilogramm zu entrichten haben. Nach den zur Zeit geltenden Bestimmungen des Biersteuergesetzes ist schon bei einem Malzverbrauch von 1501 Dztr. sofort die ganze Menge mit je 11 Mark vom Doppelzentner zu versteuern, was einer Steuerlast von 2000 Mark mehr gleichkommt. Der Antrag der Kommission geht auf empfehlende Ueberweisung in dem Sinne, daß die gewünschte Aenderung des geltenden Biersteuergesetzes jedenfalls auf dem nächsten Landtag herbeigeführt werde.

Nach Befürwortung der Petition durch den Abg. Franz wird dem Antrag zugestimmt.

Regierungsseitig wird erklärt, daß ein Gesetzentwurf werde ausgearbeitet werden, der eine größere Gerechtigkeit durch eine bessere Staffelung anstrebe. Auf dem jetzigen Landtag könne natürlich nichts mehr geschehen.

Die Bitte der Leichenschauer des Amtsbezirks Bruchsal um Belassung in ihrem Dienst gegenüber der Einführung der ärztlichen Leichenschau wird der Regierung empfehlend überwiesen.

Ministerialrath Dr. Glockner

führt aus, daß die Regierung auf eine Verbesserung der Leichenschau bedacht sei und daß die ärztlichen Gutachten dahin gingen, eine ärztliche Leichenschau herbeizuführen.

Fortsetzung der Berathung 5 Uhr Nachmittags.

Volkswirthschaft.

Süddeutsche Kabelwerke. In der heute im Börsenlokale stattgefundenen Generalversammlung der Süddeutschen Kabelwerke waren 2414 Aktien vertreten. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Kommerzienrath Espein, widmete vor Eintritt in die Tagesordnung dem verstorbenen zweiten Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Herrn Dr. Michel, einen warmen Nachruf. Bei Punkt 1 der Tagesordnung, „Geschäftsbericht", gab der Direktor der Süddeutschen Kabelwerke, Herr Wenk-Wolff, zu dem vorliegenden gedruckten Berichte noch einige mündliche Ergänzungen. Das vergangene Jahr sei ein ganz außergewöhnliches gewesen, nicht nur infolge des wirthschaftlichen Rückganges und der damit verbundenen Abnahme des Absatzes, sondern auch in der Art der Gestaltung der Preise der Rohmaterialien. Infolge der im Dezember v. J. eingetretenen Kupferbaisse habe die Gesellschaft an den vorhandenen Kupfervorräthen große Abschreibungen vornehmen müssen. Ferner habe es sich als nothwendig erwiesen, die von Kreidler in Stuttgart und von Lachmann in Berlin erworbenen Geschäfte nach Mannheim zu verlegen und sie mit der auf dem Waldhof befindlichen Mannheimer Telegraphendraht- und Kabelfabrik vorm. C. Schacherer zu vereinigen. Eine solche umfassende Reorganisation des Geschäfts sei natürlich mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden. Wenn gesagt werde, daß man die Verschmelzung der Werke hätte langsamer vornehmen sollen, so entgegne er, daß dann die Unkosten und das Defizit noch viel größer gewesen sein würden. Ganz entschieden trete er der vielleicht vorhandenen Meinung entgegen, daß in Kupfer Spekulationen gemacht worden seien. Um eingehende Aufträge rechtzeitig ausführen zu können, sei es natürlich nothwendig, größere Waarenbestände in Kupfer zu besitzen, Spekulationen seien aber nicht getrieben worden. Aktionär Rechtsanwalt Dr. Jeselsohn entgegnet, daß Herr Direktor Wenk in der vorjährigen Generalversammlung die Verhältnisse der Kabelwerke als sehr günstig bezeichnet habe. Er habe damals erklärt, daß außerordentlich viel Bestellungen vorliegen und ein größerer Reingewinn bereits buchmäßig erzielt sei. Der ungünstige Abschluß sei daher umso überraschender, ebenso müsse man erstaunt sein über die großen Waarenvorräthe. Noch im August v. J. sei die Situation der Gesellschaft in einem Rundschreiben in dem rosigsten Lichte geschildert worden. Redner bemängelt dann die hohen Generalunkosten und hält es nicht für richtig, das Defizit der Schacherer'schen Fabrik zuzuschieben, während doch die Kabelwerke in Wirklichkeit die Schuldigen seien. Redner bespricht dann noch die verschiedenen Bilanzposten, zu denen er verschiedene Bemängelungen vorbringt. Das Aufsichtsrathsmitglied Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld erwidert auf die Ausführungen des Vorredners. Es liege seitens des Aufsichtsraths keine Veranlassung vor, irgend etwas zu verschleiern. Es sei richtig, daß in der letzten Generalversammlung die Verhältnisse der Gesellschaft in rosigem Lichte dargestellt worden seien, ebenso in einem Zirkular an die Mitglieder des Aufsichtsraths. Er sei aber damals selbst von Berlin von der Gründung der Kabelkonvention mit dem Eindruck zurückgekommen, daß die Gesellschaft ein vorzügliches Geschäft gemacht habe. Es wurde in der Berliner Versammlung von dem Vertreter der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft der Bedarf an Kabeln auf 40 Millionen geschätzt und es stand deshalb auch für uns eine reiche Ernte in Aussicht. Es wurden aber nur 18 Millionen Kabel gebraucht. Anderen Geschäften der Kabelbranche gehe es nicht besser wie den Süddeutschen Kabelwerken. Wer die Interessen der Gesellschaft im Auge habe, werde daher heute den Weg der Verständigung sehr leicht finden; sollten aber persönliche Interessen obwalten, so wird eine Verständigung schwer eintreten. Daß bei der Schacherer-Gesellschaft nicht mit der nöthigen Vorsicht gewirthschaftet worden ist, sei eine unleugbare Thatsache. Redner stellt sodann gleichfalls entschieden in Abrede, daß Spekulationen in Kupfer getrieben worden seien und theilt mit, daß bei der Schacherer-Gesellschaft große Vorräthe an Kabeln und Drähten sich als unbrauchbar erwiesen haben und sie deshalb vernichtet werden mußten, um nur das Kupfer wieder zu gewinnen. Hierdurch seien große Verluste eingetreten. Infolge der Uebersiedelung des Stuttgarter Geschäfts nach dem Waldhof sei das Stuttgarter Fabrikgebäude verkauft worden und zwar mit einem Verlust von ca. 121 000 Mark. Bei dem Freudenstädter Geschäft seien Abschreibungen von 50 000 Mark gemacht worden, außerdem hätten die Umzugskosten 61 000 M. betragen. Weiter trat bei Lachmann in Berlin ein Verlust von 18 000 M. ein. Das Lachmann'sche Geschäft bringe für die Zukunft eine sichere Rente. Zu all diesen ungünstigen Momenten kommt noch das Darniederliegen der ganzen elektrischen Industrie, bei der man überhaupt froh sein müsse, wenn man mit heiler Haut davonkomme, und die auch für die nächsten Jahre eine große Besserung nicht erhoffen lasse. Der Aufsichtsrath habe die ganzen Verhältnisse bei dem Süddeutschen Kabelwerk eingehend geprüft, eine Kommission habe eine gründliche Revision veranstaltet und nochmals eine Bilanz aufgestellt und diese Bilanz sei von einer anderen Kommission nochmals überprüft worden. Er könne versichern, daß Alles sauber sei. Herr Jeselsohn stellt sodann verschiedene Anfragen an Herr Rosenfeld, die von diesem in eingehender Weise beantwortet werden, wobei dieser mit seinem Tadel da, wo er ihn für berechtigt erachtet, absolut nicht hinter dem Berge zurückhielt. Herr Dr. Schlesinger-Karlsruhe ist von den Ausführungen des Herrn Rosenfeld in folgenden drei Punkten nicht ganz befriedigt: 1) bezüglich der raschen Verschmelzung der Gesellschaften, 2) bezüglich der Generalspesen, 3) bezüglich der großen Waarenbestände. Herr Direktor Wenk gibt die vom Vorredner gewünschten nöthigen Aufklärungen. Die Verschmelzung der Gesellschaften sei nach reiflicher Erwägung von der Direktion dem Aufsichtsrathe vorgeschlagen und von diesem genehmigt worden. Die Generalunkosten seien durch die Verschmelzung und Uebersiedelung der Fabriken nach Mannheim bedingt und würden sich in diesem Jahre ganz bedeutend verringern. Redner bemerkt noch, daß eine Fabrik, welche nur die schweren Kabel herstellen wolle, nicht existenzfähig sei, deshalb habe man sich entschlossen, die Fabrikation der leichten Kabel mit zu übernehmen. Heute stünden die Süddeutschen Kabelwerke mit an der Spitze aller derartigen Unternehmen auf dem Kontinent. Wenn dies erreicht worden sei, so dürfe er ein wesentliches Verdienst hieran beanspruchen. Er habe im Interesse der Kabelwerke seine Gesundheit geopfert. Die übrige Debatte ist nicht von Belang. Der von Herrn Dr. Slesinger-Karlsruhe gestellte Antrag auf Vertagung der Versammlung und Einführung einer Revisionskommission wird von Herrn Dr. Rosenfeld entschieden bekämpft. Der Aufsichtsrath habe eine Revision nach keiner Seite hin zu scheuen, denn die Kabelwerke seien sauber, aber die Einsetzung einer solchen Revisionskommission würde das ganze Unternehmen schwer schädigen. Der Antrag Schlesinger wird in schriftlicher Abstimmung mit großer Mehrheit abgelehnt. Es sind für ihn nur 38 Stimmen.

Ueber die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsraths wird gleichfalls schriftlich abgestimmt und zwar getrennt. Dem Vorstand wird die Entlastung mit allen gegen 194 Aktien und dem Aufsichtsrath mit allen gegen 50 Stimmen ertheilt.

In den Aufsichtsrath werden an Stelle des infolge Krankheit ausgeschiedenen Herrn Ingenieur Bernay und des verstorbenen Dr. Michel gewählt die Herren Kreidler-Stuttgart und August Roulet in Neuchatel.

Genehmigt werden einstimmig die Abänderung der Statuten sowie der Antrag des Aufsichtsraths auf Zusammenlegung der Aktien im Verhältniß von 5 zu 4.

Der Vorsitzende theilt noch mit, daß Herr Direktor Wenk seine Demission gegeben habe und daß diese vom Aufsichtsrath angenommen worden sei.

Herr Frank vom Bankhause W. H. Ladenburg u. Söhne spricht dem ausscheidenden Herrn Direktor Wenk die Anerkennung und den Dank der Aktionäre für seine Thätigkeit aus. Wenn auch die finanziellen Ergebnisse der Gesellschaft keine erfreulichen seien, so müsse Herrn Direktor Wenk doch zugestanden werden, daß er die Interessen der Gesellschaft stets in der nachdrücklichsten Weise wahrgenommen habe. Ihm heute hierfür Dank und Anerkennung auszusprechen, halte er für eine Pflicht. Hiermit fand die Versammlung nach zirka 2½stündiger Dauer ihren Schluß.

Schienenkartell. In der gestrigen in Köln abgehaltenen Versammlung der betheiligten Werke des Schienenkartells wurde, nach der „Köln. Ztg." beschlossen, das Kartell für Schienen, Schwellen, Laschen und Unterlagsplatten mit Wirkung vom heutigen Tag zunächst auf fünf Monate zu erneuern. Es handelt sich dabei nur um eine Erneuerung des Kartells für den inländischen Markt, während innerhalb der fünfmonatigen Frist versucht werden soll, auch bezüglich der Ausfuhr eine Verständigung herbeizuführen und dann das Kartell wenn möglich auf eine wesentlich breitere Grundlage als bisher zu stellen.

Courszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 2. Juli.

Obligationen.

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
4 proz. Bad. Oblig. v. 1901	100.30 B	4 % Rhein. Hyp.-B. unk. 1902	100.50 bz
3½ proz. Bad. Oblig. v. 1903	100.— bz	4 % „ „ „ unk. 1907	—.—
4 Badische Obligat.	100.— bz	3½ % „ „ „ alte M.	96.— bz
3½ „ (abgest.)	99.50 bz	3½ % „ „ „ unk. 1904	96.— bz
3½ „ Oblig. Mark	100.— bz	3½ % „ „ „ Kommunal	97.— bz
3½ „ „ 1886	100.— bz	**Städte-Anlehen.**	
3½ „ „ 1893/94	100.— bz	3½ % Freiburg i. B.	97.— G
3 „ „	92.80 bz	4 % Karlsruher v. J. 1898	99.40 B
4 „ „ T. 100 Loose	144.— bz	4½ % Ludwigshafen von 1900	102.—
4½ % Bayer. Obligationen	100.30 bz	4½ % Ludwigshafen M.	—.— G
3 „ „	91.80 bz	4 % Mannheimer Obl. 1901	100.75 B
3½ % Deutsche Reichsanleihe	102.— bz	3½ % „ „ 1888	99.25 G
3½ „ „	102.— bz	3½ % „ „ 1895	99.25 G
3½ „ „	92.70 bz	3½ % „ „ 1899	99.— bz
3½ % Preuß. Consols	10.175 bz	3½ % Pforzheimer	96.— G
3½ „ „	10.175 bz	**Industrie-Obligationen.**	
3½ „ „	92.70 bz	4½ % Bad. Anilin- u. Sodaf.	105.80 B
Eisenbahn-Anlehen.		4½ % Bad. A.-G. f. Rhein.	101.— B
4 % Pfälz. (Ludw. Max Bahn)	100.80 bz	4 % Brauerei Brauhaus, Bonn	100.— bz
3½ „ „	98.85 bz	4½ % Speyerer Ziegelwerke	101.10 G
3½ „ „ convertirt.	98.85 bz	4½ % Verein Chem. Fabriken	101.50 G
		4½ % Zellstofffabrik Waldhof	104.80 G
		4½ % Akt.-Ges. f. Cellulosefabr. rückz. 105 %	101.— G

Aktien.

Banken.			
Badische Bank	115.20 G	Pfälzbrau v. Geibel u. Wade	—.—
Creditanst. Depositb., Zweigbk.	135.10 bz	Brauerei Eichner, Grünwinkel	190.— G
Pfälzerbank Speyer 30% E	128.— G	„ Schrödl, Heidelberg	175.— G
Mannheimer Bank	—.—	„ Schwartz, Speyer	128.50 G
Oberrhein. Bank	119.80 B	„ Schwetzingen	—.—
Pfälzische Bank	115.00 G	„ Sonne Akt. Speyer	132.50 B
Pfälz. Hyp.-Bank	173.— G	„ z. Storch, Sich.	101.50 B
Pfälz. Sparen- Cred.-Bank	134.75 B	„ Werger, Worms	91.25 G
Rheinische Creditbank	142.— bz	Wormser Brauhaus v. Oertige	131.— G
Rhein. Hyp.-Bank	179.50 G	Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	100.— B
Südd. Bank	102.80 G	**Transport und Versicherung.**	
Eisenbahnen.		Bad. L.-G. f. Rhein. u. Seetr.	115.— B
Pfälzische Ludwigsbahn	206.— G	Mannh. Dampfschleppschiff	109.— G
„ Maxbahn	141.— G	„ Lagerhaus	112.— G
„ Nordbahn	136.— B	Bad. Rück- u. Mitversch.	85.— B
Heilbronner Straßenbahnen	—.—	„ Schiffahrt-Assecuranz	515.— G
Chemische Industrie.		Continentale Versicherung	292.— G
L. u. B. f. chem. Industrie	117.50 G	Mannheimer Versicherung	405.— G
Badische Anilin- u. Soda	392.— B	Oberrhein. Vers.-Gesellschaft	203.— G
„ „ „ junge	—.—	Württ. Transportversich.	800.— G
Chem. Fabrik Grünau	174.— G	**Industrie.**	
Verein chem. Fabriken	190.— G	Akt.-Gesellsch. f. Cellulosefabr.	108.— B
Verein D. Oelfabriken	113.— G	Dingler'sche Maschinenfabrik	135.— B
Westeregeln Alkali, Stamm	196.50 G	Gummifabrik Stirweiler	74.— G
„ „ Vorzug	106.— G	Gummiwerke Mannheimer	98.— B
Brauereien.		Pfälzer Spinnerei	98.— G
Bad. Brauerei	149.— bz	Hüttenheimer Spinnerei	80.— G
Binger Aktienbierbrauerei	—.—	Forster, Kähml. Hald u. Neg	151.— G
Durlacher Hof vorm. Hagen	225.— B	Mannh. Gum.- u. Kabelfabr.	100.— B
Eichbaum-Brauerei	180.— bz	Oggersheimer Spinnerei	—.—
Elefantenbräu Kühl, Worms	100.50 G	Pfälz. Mühw. u. Nahrungsmittel	—.—
Brauerei Ganter, Freiburg	101.— G	Portl.-Cementwk. Heidelberg	110.— B
Kleinlein, Heidelberg	140.— G	Vereinig. Freiburger Ziegelw.	194.— B
Hamburger Wellenschmitt	90.— B	Bereinigte Speyerer Ziegelwerke	66.75 bz
Ludwigshafener Brauerei	—.—	Zellstofffabrik Waldhof	221.— G
Mannh. Aktienbrauerei	142.— G	Zuckerfabrik Meghdisel	72.— B
		Zuckerraffinerie Mannheim	—.—

Mannheimer Effektenbörse vom 2. Juli. (Offizieller Bericht.) Bei stillem Verkehr notirten heute: Pfälz. Hypotheken-Bank-Aktien 179 G., Rhein. Hypothekenbank-Aktien 179.50 G., Westeregeln Stamm-Aktien 196.50 G.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Kreditaktien 213.10, Staatsbahn 150.—, Lombarden 16.80, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 101.80, Gotthardbahn 168.—, Disconto-Commandit 184.90, Laura 198.20, Gelsenkirchen 169.50, Darmstädter 137.80, Handelsgesellschaft —.—, Dresdener Bank 144.70, Deutsche Bank 208.20, Bochumer 190.50, Northern —.—. Tendenz: fest.

Berlin, 2. Juli. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien —.—, Staatsbahn —.—, Lombarden 16.80, Diskonto-Commandit 184.75, Laurahütte 198.90, Harpener 169.40, Russische Noten —.—. Tendenz: fest.

(Schlußcourse). Russen-Noten cpt. 216.05, 3½ % Reichsanleihe 101.90, 3 % Reichsanleihe 92.75, 3½ % Bad. St.-Obl. 1900 100.70, 4 % Bad. St.-A. 1901 105.40, 4 % Hessen 105.50, 3 % Hessen 89.80, Italiener 108.10, 1860er Loose 158.70, Lübeck-Büchener —.—, Marienburger —.—, Ostpreuß. Südbahn —.—, Staatsbahn 151.50, Lombarden 16.80, Canada Pacific-Bahn 131.—, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien —.—, Kreditaktien 213.—, Berliner Handelsgesellschaft 156.10, Darmstädter Bank 137.20, Deutsche Bankaktien 208.50, Disconto-Commandit 184.70, Dresdner Bank 145.—, Leipziger Bank 2.—, Berg.-Märk. Bank 151.70, Pr. Hyp.-Akt.-Bank —.—, Deutsche Grundschuld-Bank —.—, Dynamit Trust 176.—, Bochumer 190.70, Consolidation 329.—, Dortmunder 41.40, Gelsenkirchener 169.70, Harpener 169.40, Hibernia 172.90, Laurahütte 198.70, Stettiner Vulkan 206.—, Licht- und Kraft-Anlage 97.20, Westeregeln Alkaliw. 195.50, Aschersleben Alkali-Werke 144.70, Deutsche Steinzeugwerke 265.—, Hansa Dampfschiff 120.90, Wollkämmerei-Aktien 145.60, 4 % Pf.-Br. der Rhein. Westf. Bank von 1908 101.—, 3½ % Bayern 100.30, 3 % Sachsen 90.60, Schalk. G. u. H. G. 322.—, Mannheim Rheinau —.—, Kannengießer 122.10. Privatdiscont: 1⅞ %.

Reichsbank-Disk. 3 %. **Wechsel.**

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

in Reichsmark	%	Kurze Sicht Vor. Kurs	Kurze Sicht Heut. Kurs	2½—3 Monate Vor. Kurs	2½—3 Monate Heut. Kurs
Amsterdam hfl. 100	3—	168.57	168.55	—	—
Belgien . . . Fr. 100	3—	81.15	81.166	—	—
Italien . . . Le. 100	5—	80.15	80.20	—	—
London . . . Lst. 1	3—	20.447	20.457	—	—
Madrid . . Pt. 100	5—	—	—	—	—
New-York . Dl. 100	—	—	—	—	—
Paris . . . . Fr. 100	3—	81.988	81.25	—	—
Schweiz . . Fr. 100	3½	80.966	80.966	—	—
Petersburg S.-R. 100	4½	—	—	—	—
Triest . . . . Kr. 100	—	—	—	—	—
Wien . . . . Kr. 100	3½	85.116	85.15	—	—
do. . . . . m. S.	—	—	—	—	—

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Lokales, Provinzielles und Volkswirthschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: J. V.: Dr. Paul Harms, für den Inseratentheil: Karl Apfel.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Director Speer

MARCHIVUM

Abonnement
50 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen incl. Postaufschlag M. 1.88 pro Quartal.
Postliste Nr. 4646a.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telephon: Redaktion: Nr. 377.
Expedition: Nr. 218.

Nr. 149. Mittwoch, 2. Juli 1902. 112. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Referendar Wilhelm Traumann ist für die Zeit vom 1. Juli bis 11. August zum Dienstleistungen und für die Zeit vom 12. August bis 8. September zum Hilfsarbeiter des Notariats Mannheim I mit den Befugnissen eines Notars bestellt. 1961

Karlsruhe, den 21. Juni 1902.

Gr. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
In Vertretung:
Hübsch.

Bekanntmachung.

Die Behandlung der Landstraße bei Schwetzingen mit der Dampfwalze betr.

Nr. 80454 II. Die Strecke der Landstraße 2 von Schwetzingen bis zum Abgang des Kreisweges nach Ketsch — somit auf 1000 m Länge — wird in der Zeit vom 27. Juni bis 6. Juli ds. Js. mit der Dampfwalze behandelt werden.

Während dieser Zeit wird fragliche Straßenstrecke **für schweres Fuhrwerk** gesperrt und haben in der Richtung Mannheim—Hockenheim und umgekehrt verkehrende schwere Fuhrwerke die Straße über Brühl—Ketsch zu benützen. 1970

Mannheim, den 26. Juni 1902.

Gr. Bezirksamt:
Schäfer.

Handelsregister.

Zum Handelsregister wurde eingetragen:

1. Zum Ges.-Reg. Bd. VI, O.-Z. 114, Firma Gebr. Heidelberger in Mannheim:
Die Liquidation ist beendigt, die Firma erloschen.

2. Zum Hand.-Reg. Abth. A, Bd. IV, O.-Z. 17, Firma „Paul Nobler Nachf." in Mannheim:
Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.

3. Zum Hand.-Reg. Abth. A, Bd. IV, O.-Z. 77, Firma „J. S. Fries Sohn Zweigniederlassung Mannheim" in Mannheim mit dem Hauptsitze in Frankfurt a. M.
Die Prokura des Philipp Maull ist erloschen.
Die Zweigniederlassung Mannheim ist aufgehoben, die Firma dahier erloschen.

4. Zum Hand.-Reg., Abth. A, Bd. V, O.-Z. 34, Firma „Leopold Cahn" in Mannheim:
Die Prokura des Ernst Cahn in Mannheim ist erloschen.
Offene Handelsgesellschaft.
Ernst Cahn, Kaufmann, Mannheim ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1902 begonnen.
Geschäftszweig: Getreidegroßhandlung.

5. Zum Hand.-Reg. Abth. A, Bd. VI, O.-Z. 109, Firma „Bassermann u. Herrschel" in Mannheim:
Die Firma ist geändert in Bassermann & Co.
August Herrschel ist mit Wirkung vom 1. Juli 1902 aus der Gesellschaft ausgeschieden.
Ludwig Bassermann, Kaufmann, Mannheim und Kurt Bassermann, Kaufmann, Mannheim sind als weitere persönlich haftende Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

6. Zum Hand.-Reg. Abth. A, Bd. VI, O.-Z. 185, Firma Ch. Schulz & Cie. in Mannheim:
Die Firma ist geändert in „Fritz Schulz".
Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. Juli 1902 aufgelöst, das Geschäft auf den Gesellschafter Fritz Schulz übergegangen, der es unter der Firma „Fritz Schulz" weiterführt.
Geschäftszweig: Kurz-, Weiß-, Woll- und Galanterie-Waaren.

7. Zum Hand.-Reg. Abth. A, Bd. VIII, O.-Z. 130, Firma Kahn & Lamm in Mannheim:
Die Firma ist erloschen.

8. Zum Hand.-Reg. Abth. A, Bd. VIII, O.-Z. 193:
Firma Konr. Effert & Mendt, Mannheim.
Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1902 begonnen.
Gesellschafter sind: Konrad Effert, Tiefbauunternehmer, Mannheim, Jean Mendt, Techniker, Mannheim. 1962/1969
Geschäftszweig: Tiefbautechnisches Bureau.

Mannheim, 1. Juli 1902.

Großh. Amtsgericht I.

In den Drogerien:
Ludwig & Schütthelm
Friedr. Decker
Gem. Mannheim
Fritz Kuhl.
Herm. Merkle
Jul. Mendrig
A. Bücher
Hauptdrogerie
G 2, 17.
Zu haben bei
Gebr. Keller.
Ratzon
Mäuse
tödet schnell
„Ackerson"
Echt à Packet
60, 100 Pf.
20685

Arbeitsvergebung.

Nr. 1954. Das **Liefern und Verlegen des Linoleums zum Schulhausneubau in Neckarau** soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. 25042

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Samstag, den 12. Juli l. Js. Vormittags 11 Uhr,

auf unserm Bureau, N 1, 9, 2. Stock, Zimmer No. 10 einzureichen woselbst die Eröffnung in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgen wird.

Die Bedingungen können im Zimmer 8 eingesehen und die Angebotsformulare ebenda gegen Erlatz der Druckkosten in Empfang genommen werden.

Mannheim, den 1. Juli 1902.

Städt. Hochbauamt.
Perrey,
Stadtbaurath.

Oeffentl. Versteigerung.

Donnerstag, 3. Juli 1902,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich im Hause,
Litera T 6, 39, Hof,
gegen baare Zahlung im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Dr. Weingart öffentlich versteigern:

1 Ladentheke, 1 Schreibpult, 1 Rollwand, 1 große Parthie neue und alte Blecheimer, kleine Holzkistchen, Spahnkörbchen, Papier-Düten, 1 Kiste Waschextract, Seifenpulver, Putzseife, Metallglanz, Kartoffelmehl, Flaschenweine, Cognac, Brennöl, 1 eis. Schubkarren, Gaslüstre und Verschiedenes.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Mannheim, 2. Juli 1902.

Brunner, 6958
Gerichtsvollzieher. U 4, 20.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 3. Juli 1902, Nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 6948

Ein Kochherd und Möbel aller Art.

Mannheim, 2. Juli 1902.

Hirzler, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 3. Juli 1902, Nachmittags 12½ Uhr
werde ich im Waldhof beim Schulhause im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern: 6954

1 Pferd, 1 Wagen,
sowie **verschiedene Möbel.**

Mannheim, den 2. Juli 1902.

Kramer,
H.-Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 3. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier im Vollstreckungswege öffentlich gegen Baarzahlung meistbietend versteigern: 6952

Möbel aller Art.

Mannheim, 2. Juli 1902.

Baumann, Gerichtsvollzieher.

Festhallen-Neubau
Mannheim.
Arbeitsvergebung.

Im Wege des öffentlichen Angebots soll die **Herstellung des Parquetbodenbelages** zum Concertsaal vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen dazu können auf dem unterzeichneten Baubureau, Neue Oberrealschule, Zimmer No. 29, gegen Einsendung der Umdruckkosten bezogen werden, woselbst auch Zeichnungen zur Einsicht während der Bureaustunden offen liegen. 24958

Die Eröffnung der eingegangenen Angebote, welche unterschrieben und verschlossen sein müssen, findet

Donnerstag, 10. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr

ebendaselbst statt, welcher die Bieter anwohnen können.

Mannheim, den 27. Juni 1902.

Festhallenbaubureau:
Söhner.

Schirme werden repa-rirt u. überzogen in der Schirmfabrik von J. Mausch. 5978 Breitestraße Q 1, 8.

Bergmann & Mahland
Optiker u. Feinmechaniker
Planken E 1, 15

Filiale der Dresdner Bank in Mannheim.

Niederlassungen der Dresdner Bank:
Dresden—Berlin—London—Hamburg—Altona—Lübeck
Bremen—Nürnberg—Fürth—Hannover—Linden—Bückeburg
Detmold—Chemnitz—Zwickau—Mannheim.

Actienkapital: 130,000,000. Reserven: 34,000,000.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung, sowie von **provisionsfreien Check-Conten.**

Annahme von **Depositengeldern** und **Spareinlagen** (mit und ohne Kündigungsfrist).

An- und Verkauf von **Werthpapieren,** Banknoten und Geldsorten; Einlösung von **Coupons,** Dividendenscheinen und verloosten Werthpapieren. **Baar-Vorschüsse** auf Werthpapiere. Ausführung von **Börsen-Aufträgen** an allen Börsen des In- und Auslands.

Discontirung und Einzug von Wechseln, Checks etc.

Vermiethung von Tresorfächern (Safes) unter Selbstverschluss der Miether in unserer feuer- und diebessicheren **Stahlkammer.** (Separate Räume — Cabinen — zur Verfügung der Miether).

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren (offene und geschlossene Depôts); **Versicherung** verloosbarer Effecten gegen Coursverlust durch unsere eigene Versicherungsabtheilung. Ausstellung von **Checks, Tratten** und **Creditbriefen** auf die Verkehrsplätze in allen Welttheilen. Einräumung von **überseeischen Rembourscrediten** auf London etc. 20178

Federn im Preise von 1 Mark bis 4 Mark per Pfund.

Daunen im Preise von 3 Mark bis 10 Mark per Pfund.

Ich offerire als sehr preiswerth:

Nro. 1.
Große
Federn-Deckbetten
aus gutem Barchent,
130 cm breit, 180 cm lang mit 7 Pfund Federn, sowie 2 Federn-Kissen 80 cm mit je 2½ Pfund Federn
für nur 18 Mark.

Nro. 2.
Ein großes
Deckbett
130 cm breit, 180 cm lang, mit 2 Federn-Kissen und mit besseren Federn
für nur 24.80 Mark.

Nro. 3.
Ein 2schläfriges
Federn-Deckbett
160 cm breit und 180 cm lang mit 2 Federn-Kissen
für nur 26 Mark.

Nro. 4. 20151
Daunen-Deckbett
mit 2 schönen Federn-Kissen 80 cm und mit 1a. Flaum-Coeper
für nur 36 Mark.

Besuchs-Bedingungen des Stadtparkes Mannheim

I. Abonnements-Preise.

a) Eintrittsrechte der Aktionäre.

Für 1 Aktie . 1 Person
„ 2 „ . 3 Personen
„ 3 „ . die ganze Familie

b) Nichtaktionäre.

Für die erste Person Mk 12.—
„ „ zweite „ „ 8.—
„ „ dritte „ „ 5.—
„ jede weitere „ „ 3.—

Abonnenten können für auswärtigen bei ihnen wohnenden Besuch **Fremdenkarten auf Namen, für einen Monat gültig,** zum Preise von **Mk. 3.—** nehmen.

II. Tages-Eintrittspreise für Nichtabonnenten,

Eintritt in den Park 20 Pfg.

Bei Concerten für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder 20 Pfg.

Während des Sommers (von Ende Mai bis Anfang September) bei günstiger Witterung täglich von 8—11 Uhr Abends Concert, des Sonntags zwei Concerte von 3—6 und 8—11 Uhr. Jeden Mittwoch Nachmittag von 4—6 Uhr Nachmittags-Concert, wozu der Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten 20 Pfg. beträgt.

Während des Winters an Sonntagen Concert im Saal von 3—6 Uhr Nachmittags. 22660

Im Lokal der Volksküche, R 5, 6
erhalten **jeden Montag** und **Freitag von ½6 bis ½8 Uhr**
Frauen und Mädchen unentgeltlich Rath und Auskunft
in Rechts- und andern Angelegenheiten von den
Frauen des Vereins Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen. 61710

Herm. Klebusch, Hofphotograph,
Strohmarkt. O 4, 5, Haltestelle der Straßenbahn. 25707

Vermischtes.

500 Mk. Darlehen auf 6 Mon. von Herrn in gesichert. Lebensstellg. gesucht. Größte Sicherh. u. Gar. vorhd. Off. unt. Nr. 4264 a. d. Expd. 4264b

Damen finden discrete und liebevolle Aufnahme bei **Frau Burgi,** Hebamme **Colmar,** Judengasse 4. 22534

Verloren.

Ein Einkassierer verlor gestern
eine Geldbörse m. 72 M. Inhalt.
Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe geg. gute Belohnung abzugeben. 4272b
Große Wallstadtstraße 5, parterre, **K. K.**

Stellen finden.

Holzbranche.
Nach Auswärts, **tüchtiger**
jung. Mann
für die Bücher gesucht. Gefl. Offerten unter T. W. Nr. 6971 an die Expedit. d. Bl.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung
2 Tr. hoch, 5 helle große Zimmer, nebst Badezimmer mit Gasbadeofen u. Wanne, Balkon, Veranda und allem Zubehör ist auf 1. Octbr. sehr preiswerth an ein kinderloses Ehepaar, einzelne Dame oder Herrn zu vermiethen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. Nützlichen von 8—12 Uhr Vormittags. 6966

Gothaer
Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit

Die Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha, gegründet im Jahre 1827, hat ihre Verfassung nach den Vorschriften des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 abgeändert und die obige Firma angenommen.

Die heute in Kraft tretende neue Satzung, welche in ihren Versicherungsbedingungen an dem Rechtsverhältnis der Theilhaber zur Bank nichts ändert, kann bei unseren Agenten entgegengenommen werden.

Gotha, den 1. Juli 1902.

Der Vorstand.

Versich.-Bestand 1. Juni 1902 815,5 Millionen M.
Geschäftsfonds . . 271 . .

Dividende der Versicherten im Jahre 1902:
je nach Art und Alter der Versicherung 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie.

Die Firma 25595
W. Wellenreuther,
P 5 Nr. 1,
liefert anerkannt die feinsten
Salat-Oele
in Flaschen
à M. 1.50, 1.30 u. 70 Pfg.

Etablissements
Hutchinson
Paris—London—Mannheim

Hutchinson's
PNEUMATIC
sind vollkommen! 23681

Konkurrenz-Apparate
Konkurrenz-Platten
Konkurrenz-Entwickler
Konkurrenz-Papiere
Konkurrenz-Postkarten
sind die besten und billigsten. Alleinverkauf bei
M. Kropp Nachf., photogr. Handlung,
N 2, 7, Kunststrasse. 23641

Auswärtige, badische, hier allerbestens eingeführte
Grossbrauerei
sucht noch weitere gutgehende Wirthschaften zu miethen. Von derselben werden auch auf gute Objekte
Capitalien
gewährt. Gefl. Offerten wollen an die Expedition unter No. 25008 eingereicht werden.

Ratgeber für Frauen
Soeben 10. Aufl. erschienen. (Illustrirt)*
*) Ohne der Berug geg. 1,40 M. durch die Erfinderin, fr. Hebamme
Wwe. E. Schmidt, Berlin S.W. Ritterstrasse 49.
Versandhaus hygien. Artikel. Katalog, Gutachten etc. 20 Pf.
25029

Eigenthümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Apfel. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.